

21.35

**Bundesministerin für Frauen und Integration im Bundeskanzleramt MMag.**

**Dr. Susanne Raab:** Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Sehr geehrter Herr Präsident! Zuerst einmal möchte ich mich ganz herzlich für die sehr konstruktiven Gespräche im Gleichbehandlungsausschuss bedanken. Ich schätze die Zusammenarbeit mit Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete.

Ja, ich weiß, dass wir noch viel Arbeit miteinander haben, was die Gleichstellung von Mann und Frau in Österreich betrifft, was den Kampf gegen Gewalt und auch den Kampf gegen Sexismus betrifft. Dazu habe ich mich in der Vergangenheit ganz klar geäußert und werde mich auch in Zukunft immer zu Wort melden. Die Frauenpolitik ist meine Leidenschaft und ich freue mich, mit Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, künftig zusammenzuarbeiten. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der Grünen.)*

Ich möchte gerne zwei Themen aufgreifen, die im Gleichbehandlungsausschuss auch vielfach diskutiert wurden – zu Recht vielfach diskutiert wurden –, und ich möchte diese Themen, die uns in der Coronakrise, aber natürlich auch nachhaltig für die Zukunft umfassend beschäftigen werden, etwas näher ausführen.

Das erste Thema ist der Gewaltschutz von Frauen, das zweite Thema ist die Frauengesundheit.

Gewalt gegen Frauen – und ich glaube, es ist wirklich wichtig, dass wir uns das immer in unser Bewusstsein holen – ist ein universelles, gesellschaftliches Problem, das **alle** Frauen betrifft, egal welchen Alters, welcher Herkunft, welcher Religion oder welcher Hautfarbe; und Gewalt gegen Frauen ist kein Randphänomen. Wir wissen alle – eine EU-weite Erhebung zeigt das –, dass jede fünfte Frau von physischer und/oder sexueller Gewalt betroffen ist.

Selbstverständlich geht es auch darum, dass wir bereits bei den Worten beginnen, dass wir bereits bei den seelischen Verletzungen und bei den verbalen Verletzungen beginnen. Das ist nicht nur in der Frauenpolitik mein Anliegen, sondern am Ende des Tages geht es darum: Wie wollen wir in einer Gesellschaft miteinander leben? Wie wollen wir in einer Gesellschaft miteinander sprechen und umgehen?

Vor allem aber während der Covid-Pandemie und der damit verbundenen Einschränkungen war der Gewaltschutz – auch nach Meinung der Expertinnen und Experten – von Beginn an ein großes Thema. Durch die sozialen Einschränkungen und die Einschränkungen im Wohnraum waren natürlich viele Frauen in Gefahr, und

Expertinnen und Experten haben davor gewarnt, dass Frauen womöglich glauben, sie könnten nicht mehr in ein Frauenhaus gehen, es gebe keine Beratungseinrichtungen mehr, es gebe womöglich keine Hilfe mehr, die sie aufsuchen könnten, weil durch die Ausgangsbeschränkungen solche Einrichtungen geschlossen wären.

Da wollten wir Frauen von Beginn an vermitteln, dass sie zu jeder Tages- und Nachtzeit Hilfe und Unterstützung bekommen. Deshalb haben wir frühzeitig eine umfassende Informationsoffensive gestartet. In einer Kooperation mit dem Handelsverband haben wir in den Supermärkten die Informationen ausgerollt und haben den Frauen vermittelt, dass die Frauenhäuser, in denen sie Hilfe und Unterstützung bekommen, offen sind, dass die 24-Stunden-Frauenhelpline für sie zur Verfügung steht, dass diese personell und finanziell aufgestockt wird und auch in unterschiedlichen Sprachen zur Verfügung steht. Man sieht an unseren Zahlen, dass diese Informationsoffensive sehr gut angenommen wurde und dass, so hoffen wir auch, viele Frauen präventiv Unterstützung in der Krise bekommen haben.

Die Zahlen zeigen uns auch: Ja, es gibt – und gab es auch jetzt nach dem Ende der Ausgangsbeschränkungen – einen leichten Anstieg bei den Zahlen, was Betretungsverbote und Wegweisungen betrifft. Wir haben im April und Mai erstmals mehr als 1 000 solcher Betretungs- und Annäherungsverbote. Das ist kein signifikanter Anstieg, aber doch eine leichte Tendenz, die wir ganz genau beobachten müssen.

Unser Informationsangebot wurde gut angenommen. Ich bin davon überzeugt, dass wir ganz viele Frauen erreicht haben. Wir haben bei den Anfragen bei der Frauenhelpline eine 43-prozentige Steigerung verzeichnet, und auch unser Onlinechat wurde gut angenommen, denn es gibt viele Frauen, die nicht anrufen können, weil sie eben nicht alleine zu Hause sind, und da ist das Schreiben oft ein besseres Mittel.

Eines möchte ich aber schon sagen, wenn ich über die Ausgangsbeschränkungen und die Coronakrise spreche: Ja, die Coronakrise war für viele Frauen und für viele Familien eine enorme Mehrfachbelastung – darauf möchte ich auch später noch eingehen –, aber sehr viele Familien haben diese Situation für sich und auch für ihre Kinder gut gemeistert und sind zueinandergestanden.

Zum Thema Gewalt möchte ich weiter ausführen, dass es erstmals seit 2010 eine reguläre Erhöhung des Frauenbudgets um 2 Millionen Euro gibt. Es ist auch mein Anliegen, dass wir den Gewaltschutz und den Opferschutz weiter stärken. Ich bin davon überzeugt – und so hat mir das auch beispielsweise die UNO-Sonderbeauftragte für Gewaltschutz bestätigt –, dass wir in Österreich ein gutes Netz an Frauen- und Mädchenberatungseinrichtungen haben, von denen Frauen und

Mädchen in allen Lebenslagen beraten werden. Es war mir auch ein Anliegen, dieses System zu stärken. Dementsprechend habe ich allen Beratungseinrichtungen für Frauen und Mädchen eine 12-prozentige Erhöhung zukommen lassen, die bereits ausgeschüttet wird. *(Beifall bei ÖVP und Grünen.)*

Des Weiteren habe ich erst vor wenigen Tagen einen sogenannten Fördercall im Volumen von 1,25 Millionen Euro getätigt, wodurch Projekte zum Schutz von Frauen und Mädchen gefördert werden. Das ist nicht nur ein Outcome aus der Coronakrise, bei der wir gesehen haben, wie wichtig es ist, präventiv Gewaltschutz zu stärken. Für mich ist das Wichtigste, dass jede Frau selbstbestimmt ihr Leben leben kann. Die wichtigste Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben ist ein gewaltfreies Leben.

Dementsprechend werden wir auch den Gewaltschutz mit einem neuen Förderaufruf mit dem Volumen von 1,25 Millionen Euro stärken. *(Beifall bei ÖVP und Grünen.)*

Zusätzlich werden wir aus dem Integrationsbudget auch Geld für die Schnittstelle von Frauen und Integration und für den Kampf gegen kulturell bedingte Gewalt an Frauen und Mädchen zur Verfügung stellen. Dabei geht es mir auch um die Kinder: um Kinderehe, Zwangsehe, aber auch um weibliche Genitalverstümmelung. Auch für diese Schnittstelle und die Prävention gegen kulturell bedingte Gewalt werden wir weitere 2 Millionen Euro zur Verfügung stellen.

Natürlich ist mir darüber hinaus die Zusammenarbeit mit allen Parteien, aber auch mit den zuständigen LandesrätInnen und mit allen anderen Ministerien in diesem Bereich sehr wichtig. Gewalt und die Gewaltprävention sind ein gesamtgesellschaftliches Thema, es ist genauso wie die Frauenpolitik an sich eine Querschnittsmaterie, nicht nur eine Angelegenheit der Frauenministerin, sondern eine Angelegenheit aller Menschen in Österreich, aller Ministerien, aller Bundesländer, aller Ebenen. Ich bin wirklich froh und stolz darauf, dass ich als Frauenministerin auf ein Regierungsprogramm zurückgreifen darf, in dem sich die Gleichstellung von Mann und Frau in allen Themenbereichen wiederfindet, denn das ist gelebte Frauenpolitik. In allen Themenbereichen muss die Frauenperspektive mitgedacht und auch zentral mitbehandelt werden. *(Beifall bei ÖVP und Grünen.)*

Ein zweites Thema, das im Ausschuss eingehend behandelt wurde – worüber ich auch sehr froh bin, weil ich glaube, dass es wirklich ein Zukunftsthema ist –, ist die Frauengesundheit, die mir auch persönlich sehr am Herzen liegt. Bei der Frauengesundheit geht es ja nicht nur um Verhütung und Behandlung von Krankheiten, die nur Frauen betreffen können, wie beispielsweise Gebärmutterhalskrebs, oder auch die Betreuung im Falle von Schwangerschaften und Mutterschaft, sondern Frauengesundheit umfasst

auch ganz zentral die Selbstbestimmung von Frauen in allen gesundheitlichen Belangen und natürlich auch genderspezifische Aspekte der Vorsorge und der Versorgung. Die Betroffenheit von Krankheiten, die Symptome, durch die sich Krankheiten äußern, die Verschreibungspraxis, die Wirkung und die Verträglichkeit von Medikamenten, all das hängt nämlich vielfach von biologischen, von sozialen und von kulturellen Faktoren ab, die sich natürlich bei Männern und Frauen unterscheiden.

Nicht zuletzt spielt ja auch das unterschiedliche Risiko- und Gesundheitsverhalten eine Rolle. Wir sehen auch, dass die Zahlen vieler Krankheiten, die vermeintlich immer Männerkrankheiten waren, wie Herz-Kreislauf-Krankheiten oder auch Lungenkrebs, bei Frauen im Steigen begriffen sind. Deshalb bin ich dankbar, dass ich mit Gesundheitsminister Rudolf Anschober diese Themen zentral weiter stärken und auch in die Zukunft bringen darf.

Lassen Sie mich abschließend betonen, dass die Coronakrise, wie ich schon gesagt habe, eine enorme Herausforderung für alle Menschen in unserem Land und insbesondere auch für viele Frauen in der Vereinbarkeit von Homeschooling, Homeoffice und Haushalt war. Ich denke, kein Dank ist genug, und ich möchte jede Gelegenheit nutzen, den Frauen auch als Frauenministerin meinen Dank dafür, was sie in der Krise geleistet haben, auszusprechen.

Mir ist auch völlig klar, dass wir nun beim Hochfahren des Landes in allen Lebensbereichen die Frauenperspektive konsequent mitdenken müssen, denn Frauen stellen die Hälfte der Beschäftigten dar und machen mehr als die Hälfte der Bevölkerung aus. Dementsprechend haben wir natürlich auch als Bundesregierung alle Maßnahmen im umfassenden Entlastungspaket auch mit einer Frauenperspektive geschaffen, nämlich die Entlastung von kleinen und mittleren Einkommensbezieherinnen durch die Senkung der ersten Lohnsteuerstufe von 25 auf 20 Prozent für das Jahr 2020, bereits rückwirkend ab September. Für alle, die aufgrund ihrer geringeren Einkommen keine Lohnsteuer zahlen, wird es ebenfalls eine Entlastung durch eine Negativsteuer in der Höhe von 100 Euro geben. Und zur besonderen Unterstützung von Familien gibt es einen Kinderbonus in der Höhe von 360 Euro pro Kind. *(Beifall bei der ÖVP und bei Abgeordneten der Grünen.)*

Wenn man sich all das anhand von praktischen Beispielen durchrechnet, wird man sehr wohl sehen, wie viel Substanz dahintersteckt, und dann wird man sehen, dass eine Familie mit zwei Kindern durch diese Maßnahmen im Durchschnitt 1 000 Euro zusätzlich an Entlastung erfährt. Selbstverständlich profitieren von diesen Maßnahmen insbesondere Frauen, Mütter und Alleinerziehende.

Neben der Krisenhilfe wie der Coronakurzarbeit, dem Familienhärtefonds und auch der Sonderbetreuungszeit geht es uns jetzt also um die Entlastung. Dabei ist es meine Aufgabe als Frauenministerin, die ich sehr ernst nehme, dass wir die Frauenperspektive in all diesen Entlastungs- und weiteren Maßnahmenpaketen, die wir als Regierung verabschieden werden, mitbedenken.

Ich versichere Ihnen, dass meine Leidenschaft der Frauenpolitik in Österreich gilt, und ich freue mich sehr auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete. *(Beifall bei ÖVP und Grünen.)*

21.47

**Präsident Mag. Wolfgang Sobotka:** Zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Yilmaz – immer eine Freude zu später Stunde! – Bitte. *(Abg. Yilmaz – auf dem Weg zum Rednerpult –: Herr Präsident, jedes Mal Hollywood geht nicht, und überhaupt lässt das dieses Thema ja überhaupt nicht zu! – Heiterkeit der Abg. Heinisch-Hosek.)*